

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
19 (1893)**

127 (2.6.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1043486](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1043486)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



**Befellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Retikeln 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 127.

Freitag, den 2. Juni 1893.

19. Jahrgang.

### Der Wahlkampf

steht, wie es ganz natürlich ist, im Vordergrund der Präferenz-Verörterungen. Die von agitatorischen Politikern geleiteten Blätter widmen ihm sogar ihren ganzen Raum. Trotz dieses großen Umfangs, welchen die Diskussionen angenommen haben, bleibt doch gerade selbstenwegen sind jedoch die Fragen immer weiter in den Hintergrund gedrängt worden, welche eigentlich den Kern der ganzen Angelegenheit ausmachen. Wegen der Militärvorlage ist der alte Reichstag aufgelöst worden, um die Militärfrage zu entscheiden, soll in erster Linie der neue Reichstag zusammentreten. Es wäre doch also vorauszusetzen, daß auch vornehmlich die Neuordnung unserer Heeresverfassung, wie die verbündeten Regierungen sie vorgeschlagen haben, in den Wahlverörterungen eine Rolle spielte. Jedoch ist dies wie wir schon neulich betonten, nicht in dem Maße der Fall, wie dies zur Erzielung der wahren Meinung der Bevölkerung angezeigt wäre. Und wo der Militär-Vorlage Erwähnung geschieht, da geschieht es meist nur, um die Lasten hervorzuheben, welche sich in Folge der Neuordnung namentlich in finanzieller Hinsicht ergeben werden. Es ist selbstverständlich, daß man keine Verstärkung und Kräftigung unserer Heeres, das zur Sicherung unserer Ehre und unserer Grenzen in seinem Bestande erhöht werden soll, ausführen kann, ohne Geldausgaben zu machen. Andererseits ist schon unzählige Male von den militärischen Autoritäten der Nachweis geführt worden, daß der Dreifund nicht mehr dem Zweckbunde, Deutschland nicht Frankreich gewachsen ist. Die Lasten müßten also zur Sicherung unserer Existenz notwendigerweise getragen werden, auch wenn die Neuorganisation keine Vorteile gegenüber dem jetzigen Zustande aufweise; denn wir würden uns doch im Nothfalle bis auf den letzten Tropfen Blut verteidigen und sollten es nicht durch Aufbringung von Geldmitteln! Es ist aber gar nicht wahr, daß die Bevölkerung keine Vorteile gegen den jetzigen Zustand bei der Neuordnung eintauschen würde, diese sind vielmehr schwerwiegender Art, und man sollte auf der Seite der Anhänger der Militärvorlage nie und nimmer verabsäumen, dieselben in den Vordergrund jeder Erörterung zu schieben. Der Vorteil giebt es wesentlich zwei, das ist die zweijährige Dienstzeit und die Entlastung der älteren Landwehrmannschaften bei Mobilmachungen. Die zweijährige Dienstzeit ist bei einem Theil der Mannschaften, den Dispositionskurslaubern, schon jetzt eingeführt. In Zukunft wollen die verbündeten Regierungen alle eingezogenen Mannschaften, bis auf diejenigen der Kavallerie, nach zweijährigem Dienst bei der Fahne nach Hause entlassen. Jeder, der als Rekrut eintritt, könnte dann genau voraussehen, zu welchem Zeitpunkt er sich wieder seiner Beschäftigung zuwenden würde, die Angehörigen wüßten genau, wann er ihnen eventuell wieder eine Stütze sein könnte. Auch die Dispositionsparteien wollen ja deshalb die zweijährige Dienstzeit, sie wollen sie aber diesmal nicht bewilligen, weil die militärischen Autoritäten ihre Einführung nicht ohne die Gewährung genügender Ergänzung betreffs der Erhöhung der Rekrutenstellen verantworten können. Je mehr jüngere Leute aber eingezogen werden, um so geringer wird die Belastung der älteren Mannschaften. Gerade die letzteren, aber nicht bloß sie, sondern auch die gesammte Bevölkerung hat das größte Interesse an den Vorzügen der Militärreform; mögen Alle dies bei der Wahl am 15. Juni beherzigen und nur einem solchen Kandidaten ihre Stimme geben, der unbedingt für die Militärvorlage eintritt.

### Deutsches Reich.

Innerhalb der Staatsregierung sind allgemeine Verhandlungen darüber im Gange, unter welchen Umständen den nach dem Dienstaltersprinzip im Gehalt aufrückenden Beamten bei Versetzungen und Beförderungen die in der vorigen Beamtenklasse zugebrachte Dienstzeit zu einem Theil anzurechnen sei. Hierbei ist auch der Grundsatz in die Erwägung gezogen worden, daß die in einer Beamtenklasse einmal erreichte Gehaltsstufe und die in dieser Stufe zugebrachte Dienstzeit auch in der neuen Beamtenklasse, welche dieselbe Gehaltsstufe hat, berücksichtigt und angerechnet werden möge.

Nach einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ werden im Institut für Infektionskrankheiten hier selbst von Mitte Juni ab unentgeltliche Vorlesungen für praktische Aerzte über Cholera abgehalten werden. Jeder Cyclus ist auf eine Woche und auf täglich zwei Stunden berechnet.

Zur „Schwäb. Merkur“ lesen wir: „Wie beschämend ist es doch, in französischen Blättern Folgendes lesen zu müssen: „Unsere militärischen Einrichtungen sind so vollständig und so vollkommen, als sie nur sein können. Unser Parlament hat niemals mit der Regierung um die Mittel und Hilfsquellen gekämpft oder gefächelt, welche diese als für die Landesverteidigung notwendig erachtet hat. Und bei uns würde kein ultramontaner Abgeordneter es wagen, die Existenz seiner Partei über die Existenz Frankreichs als große Nation zu stellen.“ Also wörtlich zu lesen in der Estafette vom 8. Mai! Nicht wahr, das ist ein hübscher Nasenflüßer, Herr Lieber, Ihnen von einem vornehm denkenden Bauern massenhaft gelesenen Blatte, der Gazette du Village (vom 14. Mai), sagt der französische Unterstaatssekretär Delcassé: „Unsere Hilfsquellen erlauben uns, jede Ausgabe für das Kriegswesen zu leisten, wie es noch kein Volk zu seiner Zeit gethan hat. Und der französische Patriotismus wird in diesem Falle kein Opfer verweigern, derselbe wird niemals gegen die Forderungen der Regierung der Republik für die Verstärkung unserer Heeresmacht stimmen, namentlich wenn es sich darum handelt, Deutschland die Spitze zu bieten.“ Und damit der beschämende Gegenatz noch

empfindlicher werde, muß daran erinnert werden, daß die Franzosen sich so verhalten, obgleich sie von uns nichts zu befürchten haben, wenn sie ruhig bleiben, während wir von ihnen alles zu befürchten haben, sogar den Untergang! Wir können nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Und das sagen die Franzosen bei einem Budget von 3314 Millionen, einem Defizit, das für 1894 auf 300 Millionen geschätzt wird, bei einer Schuldenlast von 33 Milliarden. Und wir, denen es im nächsten Krieg an den Krügen gehen soll, wir markten wie die Flöhe, wenn es sich um eine Mehrforderung von einer ganzen Mark pro Kopf und Jahr handelt! Freilich ein „unerschwingliches“ Opfer — jährlich eine ganze Mark! Auch die Kölnische Zeitung spricht über die Flöhe, in dem sie das Wort vom „armen Deutschland“ als „Legende“ bezeichnet und dieser „Legende“ also entgegentritt: „Wer behauptet, daß das deutsche Volk schon an dem Punkt (der finanziellen Erschöpfung) angelangt sei, der sagt mehr, als er verantworten kann und leidet es ohne Grund in den Augen seiner Freunde und Feinde herab. Oder sieht es wirklich so verzweifelt schlimm um die wirtschaftliche Lage eines Volkes, dessen Staatstil im letzten Jahrzehnt eine stetig wachsende Zunahme des durchschnittlichen Verbrauchs nicht nur der notwendigen, sondern auch der mehr oder minder entbehrlichen Dinge aufweist? So hat sich, um einiges herauszugreifen, allein der Bierverbrauch in 10 Jahren von 84,6 auf 105,8 Liter auf den Kopf gehoben, eine Verbrauchsteigerung, die nach einer keineswegs übertriebenen Schätzung eine jährliche Mehrausgabe von mindestens 250 Millionen Mark darstellt. (Und die Militär-Vorlage fordert ganze 50 Millionen Mark.) Und wenn wir sehen, daß neben dem Bier, für das der Deutsche eine angeborene Schwäche empfindet, auch Zucker, Kaffee, Thee, Cacao und die meisten andern Genussmittel eine stetige Steigerung des Verbrauchs erfahren, so wird es uns in der That schwer, zu glauben, daß die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes im Niedergang begriffen sei. Und wer in unserm Falle noch zweifeln wollte, der sei darauf hingewiesen, daß in dem erwähnten Jahrzehnt auch der Eisenverbrauch in Deutschland eine stetig wachsende Steigerung von 36 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung erfahren hat. Wohin wir den Blick wenden, gewahren wir heute, auf die längere Zeit berechnet, die Spuren eines wirtschaftlichen Aufschwungs, dessen Segnungen sich keineswegs, wie viele zu glauben scheinen, auf wenige Kreise beschränken, sondern über unzählige Zwischenschichten bis herab zu den untersten Schichten der arbeitenden Bevölkerung erstrecken.

Warum rüft Frankreich? In Frankreich haben Regierung und Parteien alle ihre Streitigkeiten, alle ihre Bestrebungen dem einen großen Gedanken untergeordnet, durch die äußerste militärische Kräfteanstrengung die alte politische Machtstellung in Europa wieder zu erobern und an dem Sieger von 1870 Vergeltung zu üben. Nicht davon sprechen und immer daran denken — dies Wort Gambettas ist bis auf den heutigen Tag mit bewundernswürdiger Geduld befolgt worden. Alle die Vorteile, die uns 1870/71 den Sieg verschafften, rasche planmäßige Mobilmachung, feste Organisation der Reservetruppen, Treffsicherheit der Artillerie u. hat sich Frankreich inzwischen angeeignet, und in absehbarer Zeit muß es nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge uns auch in der Zahl der Feldtruppen überlegen sein, wie es schon in der Zahl der Bataillone und Batterien (um 73 und 46), der Friedensstärke (um 25—27000 Mann), der jährlichen Rekrutenzahl (um mindestens 30000) überlegen ist. Frankreich wird von Niemand bedroht, am allerwenigsten von dem „gesättigten“ Deutschland; seine kriegerischen Anstrengungen können als einzigen verständlichen Zweck nur den Krieg gegen Deutschland haben, und es wird ihn beginnen, sobald es überzeugt ist, entweder besser gerüstet zu sein als wir, oder mit einem starken Bundesgenossen in den Kampf zu ziehen. Jene Ueberzeugung wird um so eher eintreten, je länger wir mit der Verstärkung unserer Wehrmacht zögern, was den Bundesgenossen betrifft, so glaubt ihn Frankreich in Rußland zu besitzen.

Aus Bayern, 28. Mai. Die im preussischen Heere auf Veranlassung des Kaisers ergangenen Befehle gegen das Uniform-Übergewesen dürften in ihrer Schärfe auch für die bayerische Armee am Platze sein. Wenn man jetzt einzelne Militärs, insbesondere jüngere Offiziere, Fähnriche und Unteroffiziere auf der Straße herumshawpeln sieht, erkennt man sie nur an der Farbe des Waffenrockes als Bayern; dem Schmitze der Uniform nach könnten sie zu einer beliebigen exotischen Soldatentruppe gehören. Es ist geradezu lächerlich, die oft kleinen Leute mit den hohen, den Hals umschlingenden farbigen Tuchflägen, den charakterlosen Helmdecken und den abgesehenen Clowen-Schuhen daher schieben zu sehen, mit einem Stück Eisen an der Seite, das allem anderen eher ähnlich ist, als dem von Sr. Majestät dem König angeordneten Säbel.

Mannheim, 31. Mai. In dem Prozeß gegen die Sozialistenführer Häusler und Fenz verurtheilte heute die hiesige Strafkammer Häusler wegen Urkundenfälschung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust. Wegen schweren Betrugs und Untreue konnte Häusler nach dem deutsch-amerikanischen Auslieferungsvertrag nicht bestraft werden; Fenz wurde wegen Beihilfe zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt.

### Zur Wahlbewegung.

Leber, 31. Mai. Von der Wahlbewegung merkt man hier noch wenig. Dem Vernehmen nach hat Herr Schröder in Nordmoor abgelehnt, die nationalliberale Kandidatur anzunehmen und ist von nationalliberalen und freisinnigen der Militärvorlage

freundlich gesinnten Wählern in Bralle der secessionistische Herr G. Siemens, bisher Abgeordneter in Coburg, aufgestellt. Sollte daher die Kandidatur Siemens gegen diejenige der freisinnigen Volkspartei, welche Träger aufgestellt, definitiv werden, so ist sicher, daß außer den Nationalliberalen viele Freisinnige dafür stimmen werden, eine solche Kandidatur somit viele Aussicht auf Erfolg hat.

### Wissens.

Rom, 31. Mai. Wie verlautet, beschäftigt sich der Engländer Preußens beim Vatikan, Herr von Schölzer, mit einer bedeutungsvollen Arbeit über Deutschlands Beziehungen zum Vatikan. Herr von Schölzer wird demnächst nach Deutschland überfiebern.

Toulouse, 31. Mai. Hier kamen zwei Cholera-Todesfälle vor.

Chicago, 31. Mai. Das Preis-Komitee hielt gestern unter dem Vorsitz Thachers eine Sitzung ab und sandte an das Komitee der auswärtigen Aussteller ein Schreiben, welches die Mittelstellung enthält, daß das System der Preisvertheilung nicht geändert werden könne. Es werden sich infolgedessen voraussichtlich viele Aussteller an der Preisbewerbung nicht beteiligen, ohne jedoch die ausgestellten Gegenstände von der Ausstellung zurückzuziehen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Urlaub haben angetreten: Kapit. Reiche bis 1. Juli nach Stolp i. P. Lt. z. S. Kopp nach Offenbach a. M. — S. M. S. „Kaiserin Augusta“ ist gestern Abend von Neufahrwasser nach Kiel in See gegangen. — Mit dem Tage nach dem Entsetzen S. M. S. „Kaiserin Augusta“ von Danzig in Kiel wird die Befragung auf dem Probefahrtbetriebe und das Schiff zur Fortsetzung der Erprobungen dem Staatssekretär des R.-M.-A. zur Verfügung gestellt. Ferner werden folgende Offiziere von Bord genommen: Schiffsarzt zurückgezogen und treten zur II. Marineinspektion zurück: Unterarzt an Bord befindlichen 4 Wachoffiziere, Unt.-Lt. z. S. Böhm, Grise, v. Roschensbahr und Stabsarzt Dr. Schubert. — Der Ober-Maschinenwächter wird als dienstfähiger Masch.-All.-Zug für S. M. S. „Brandenburg“ kommandirt und hat sich der Kommande zum Austritt dieses Kommandos nach Bredow bei Steinhilber begeben.

Kiel, 30. Mai. S. R. G. Prinz Leopold von Bayern begab sich heute Vormittag von der Barbarossabrücke aus an Bord der Werftmaschine, welche alsbald zum Hafen hinausdampfte. Heute Mittag besichtigte Prinz Leopold das Panzerfahrzeug „Wörth“. Um 2 Uhr 20 Minuten verließ der Prinz unsere Stadt. Ihre kgl. Hoheit Frau Prinzessin Heinrich, in Begleitung des Kammerherrn Grafen Hahn, war zum Abschiede am Bahnhofs anwesend.

Kiel, 30. Mai. Der Transport mit den abgelassenen Mannschaften von S. M. S. „Alexandrine“ traf heute Abend 8 Uhr in Stärke von ca. 230 Köpfen unter Führung des Leut. z. S. Graf Platen, hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich viele Kameraden sowie zahlreiches Publikum zum Empfang eingefunden. Unter den Klängen der Musik des Kaiserlichen I. Seebataillons wurde der Transport in die Kaserne geführt.

Berlin, 31. Mai. Das Fahrzeug „Soreley“, Kommandant Kapitänleutnant Grolph, ist heute in Smyrna eingetroffen und beabsichtigt, am 6. Juni nach Konstantinopel in See zu gehen.

Danzig, 31. Mai. Der Kaiser traf heute Nachmittag 3 1/2 Uhr hier ein und fuhr auf der Schiffsbauwerft vor, wo Allerhöchstdieselbe von den Vizeadmiralen Hollmann und Knorr, sowie von dem Geheimrath Schönauf empfangen wurde. Nachdem der Kaiser die Tribüne am Bug der neuerbauten Korvette besichtigte, hielt, wie die „Danziger Zeitung“ berichtet, Kapitän Graf Hauptwirth eine kurze Laudatio und taufte die neue Korvette auf Allerhöchsten Befehl als Erinnerung an die rühmliche Anfangsgeschichte der Marine „Gefion“. Unmittelbar nach dem Stapellauf der Korvette „Gefion“ verließ der Kaiser Odensauszeichnungen an die Konstrukteure und Erbauer der Korvette, sowie an mehrere beim Bau derselben theilhaftig gewesene Werkmeister und Arbeiter. Unter dem Geleite des Oberpräsidenten v. Gopler, des kommandirenden Generals Denke, des Oberbürgermeisters Dr. Baumbach und des Polizeidirektors Wessel begab sich der Kaiser Johann an Bord des neuesten Schiffsbauwerft-Torpedobootes und fuhr auf die Höhe hinaus. Nachmittags 5 Uhr bestieg der Kaiser die Korvette „Kaiserin Augusta“, welche gestern aus Amerika hier wieder eingetroffen, und fuhr eine Strecke auf die hohe See hinaus. Der Kaiser kehrte um 7 Uhr mit dem Torpedoboot „S 67“ aus See zurück und landete auf der kaiserlichen Werft. Derselbe wird mit dem Offiziercorps vom Husaren-Regiment Pleien das Diner eintreten und um 10 Uhr nach Berlin weiterreisen.

Bremen, 30. Mai. Das Reichsmarineminister hat der Marinegesellschaft „Weser“ hier selbst den Bau des Aviso H für die Kaiserl. Marine übertragen. Da im Marinetat für dieses Jahr als einziger Neubau der Aviso H vorgesehen war, so machte sich eine sehr scharfe Konkurrenz um den Bau unter den in Frage kommenden deutschen Werften geltend.

### Sonst.

Wilhelmshaven, 1. Juni. S. M. d. Kaiser hat sich dahin auszusprechen geruht, daß von S. M. Yacht „Hohenzollern“ Salute nur auf besonderen Allerhöchsten Befehl gefeuert werden dürfen.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Die Sommer-Mangliste der Kaiserl. Marine ist soeben — etwas später als in früheren Jahren — zur Ausgabe gelangt. Die Liste weist auf: 1 komd. Admiral, 5 Vizeadmirale und 10 Kontreadmirale. S. R. G. Prinz Heinrich ist dem Dienstalter nach der fünfte Lt. z. S., der vor wenigen Tagen verstorbenen Korvett. v. Kries stand als achter unter den Korvettenkapitänen verzeichnet.

Wilhelmshaven, 1. Juni. S. M. S. „Pelzig“ stellt am Freitag den 2. Juni cr. außer Dienst. Die Mannschaften werden am genannten Tage Nachmittags 3 Uhr ihren Marine- theilen zurücküberwiesen.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Bootsmann Etchel ist zum Ob-Bootsm., Ob-St.-Maat Streng zum Steuermann, Ob-Masch.-Maat b. Ref. Gellert zum Maschinisten der Reserve befördert.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Gestern ist das Signalpersonal der Herbstflügel nach Kiel in Marsch gesetzt. Dasselbe wird einwärts auf S. M. S. „König Wilhelm“ eingeschifft.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Gestern wurde ein Flügel des inneren Thores der Kammerchleuse der neuen Hafeneinfahrt mittels des schwimmenden Dampftrahnes ausgehoben und nach der Werft verbracht, um daselbst einer gründlichen Reinigung der Unterwassertheile unterzogen zu werden.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Die Tonne M/C im Minsener Fahrwasser ist eingetretener Veränderung des Fahrwassers halber in die Stellung „Minsener Obeog Bate in S 710 5" W, 2300 m Abstand auf 14 m Wassertiefe“ verlegt worden.

Wilhelmshaven, 31. Mai. Heute vor 15 Jahren, am 31. Mai 1878, verlor die deutsche Marine eines ihrer besten Panzerschiffe, den auf der hies. Werft erbauten „Großen Kurfürst“.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Als Abgeordnete für den am 4. Juni im Rathhause zu Hannover abzuhaltenden Bürger- vorstehertag sind gewählt worden die Herren Dräger, Peper und Schröder.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Mit dem heutigen Tage haben die regelmäßigen Fahrten der Motorboots-Genossenschaft auf dem Ems-Zakelkanal ihren Anfang genommen.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Das Zustandekommen der für diesen Herbst in Wilhelmshaven geplanten Gewerbe- und Industrieausstellung ist gesichert. Gestern Abend hatten sich die Interessenten an der Ausstellung zu einer ersten gut besuchten Versammlung im Kaiserpalast eingefunden. Um das Ehrenpräsidium soll Herr Bürgermeister Deffen angegangen werden. Die Ausstellung selbst soll im Kaiserpalast abgehalten werden und Sonntag den 17. September ihren Anfang nehmen. Von den Anwesenden wurde sofort ein Garantiefonds in Höhe von 700 Mk. gezeichnet. Um die für Prämierung entstehenden Kosten zu decken, soll eine Lotterie veranstaltet und die Erlaubnis dazu bei den Behörden eingeholt werden. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rathsherr Schiff als Vorsitzender, Ed. Buß als stellvertretender Vorsitzender, ferner die Herren Ludw. Janssen, Biewig, Junf, Kuhlmann, Matelting, Dahn und Thomas.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Ist es Zauberlust oder Geistes? — So ist vielleicht Mancher versucht gewesen, zu fragen, der den Experimenten des Hypnotiseurs Professor Hansen gestern mit Aufmerksamkeit gefolgt ist. Der Saal der Burg Hohenzollern, in welchem Herr Prof. Hansen wiederum operirte, war brechend voll. Herr Prof. Hansen schickte den durchweg gelungenen und anregenden Vortragsstoff zunächst einen kurzen Vortrag über das Wesen des Hypnotismus voraus. Dasselbe sei heute noch nicht völlig aufgeklärt. Auf Grund seiner 40 Jahre fortgesetzten Beobachtungen sei er zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Hypnotismus auf physisch-physiologische Wirkung zurückzuführen sei. Er neige der Ansicht zu, daß eine Kraftübertragung von dem Hypnotiseur auf den Hypnotisirten stattfindet, vielleicht durch Strömungen, die von den Nerven ausgehend, sich wieder auf dieselben übertragen. Wenn man nun frage, wozu dient der Hypnotismus? Ist er eine angenehme Spielerei, beschränkt er sich auf die Unterhaltung? So müsse darauf geantwortet werden, der Hypnotismus hat einmal den Zweck, der Heilunde und zweitens der Philosophie zu dienen. Zur Heilung von nervösen und seelischen Krankheiten werde der Hypnotismus von mehr als 3000 Ärzten in Deutschland und Oesterreich angewendet und auch die Ärzte Frankreichs bedienen sich seiner. Allerdings sei auf der andern Seite ein Mißbrauch des hypnottischen Zustandes nicht ausgeschlossen. Jedenfalls beständige der Hypnotismus, daß im Innern des Menschen eine Psyche, eine Seele wohnen müsse. Der Hypnotismus ist ein schlaf- oder traumähnlicher Zustand, in welchem der Hypnotisirte willenlos die Befehle des Hypnotiseurs ausführt, ohne daß er sich dessen bewußt ist. Nach diesen einleitenden Worten begaben sich 24 meist jüngere Personen auf die Bühne, um auf ihre Brauchbarkeit als Medien geprüft zu werden. Zu diesem Behuf wurde Jedem eine Glaslinse gegeben, in deren Brennpunkt sich ein Prisma befindet, das der Linse einen funkelnden, blendenden Glanz verleiht. Während die Musik eintränkte, einschläfernde Melodien spielt, erhält jeder der sich als Medium Meldenden die Befehle, nur auf die Linse zu sehen und an nichts weiter zu denken, sich auch nicht direkt gegen den Willen des Hypnotiseurs zu sträuben. Nach reichlich 10 Minuten untersuchte dann der Hypnotiseur jeden Einzelnen durch festes Zudrücken der Augenlider darauf, ob er für die Versuche sich eigne. Die Meisten wurden für tauglich befunden, doch wurde die Mehrzahl der Experimente mit etwa vier Personen ausgeführt, von denen wiederum einer, ein junger Mechaniker, fast an allen Nummern

betheiligt war. Er war ein ganz vorzügliches Medium. Aus der großen Menge der vorgeführten Versuche mögen hier nur einige erwähnt werden. Drei der Medien waren nach der Einschläferung weder im Stande, ihren Namen anzugeben, noch bis 10 zu zählen. Nach dem Erwachen, das jedesmal nach einem „Wach!“ des Hypnotiseurs erfolgte, war natürlich das Bewußtsein zurückgekehrt und damit auch die Fähigkeit, den Namen anzugeben und richtig zu zählen. Einer der Einschläferter sah auf Befehl des Professors Hansen seine Jacke als Hufe an und beehrte sich, die Hufe in die Jacke zu zwängen. Derselbe hatte vorher in der Luft einen Dienenschwärm gesehen und schlug wie wüthend nach demselben. Ein Anderer glaubte nach der Versicherung des Professors in einen Ameisenhaufen getreten zu sein und entledigte sich seiner Schuhe, um die vermeintlichen Ameisen abzuschütteln. Ein vollbärtiger Mann endlich ließ sich dazu herbei, auf Befehl des Professors eine Wahlrede zu Gunsten der Militärvorlage zu halten. Das Publikum schrie vor Lachen. Den Schluß bildete ein regelrechtes Schneeball- werfen zwischen acht fröhlichen Medien. Natürlich hatten alle acht weder von dem Fröheln noch von dem Schneeballwerfen eine Ahnung.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Feuchte Wohnungen und feuchte Keller gehören leider in der Seestädten und so auch bei uns nicht zu den Seltenheiten. In den letzten Jahren ist in dieser Beziehung freilich Vieles besser geworden, doch hat sich in manchen Häusern die Feuchtigkeit bisher nicht gänzlich ausrotten lassen. Wo solche Mängel noch bestehen, will das neue Haarmanische Patent-Asphaltverfahren schnell und sicher Abhilfe schaffen. Nähere Auskunft über die Anwendung erteilt Herr Dachdeckermeister Mascher hier.

Wilhelmshaven, 1. Juni. Juni, der Rosenmonat! Lindenblüthe und wilde Rosen, die blühende Weinrebe, unter blühendem Roggen und Weizen die blauen Kornblumen und die rothen Klatschrosen, Nelken und Jasmin in den Gärten, die sich in ihr Staatsgewand geworfen haben und ihrer Königin den Tribut darbringen, der edlen Rose — O, es ist eine Lust im deutschen Rosenmond zu leben, und hast du auch Italiens Herrlichkeit geschaut, es zieht dich immer wieder zurück zu den tiefgrünen Wäldern und den blauen Seen, zu den sanften Matten, zu den blühenden Obstbäumen, die in ihrer Schönheit auch vor der stolzen Palme nicht verblaffen. Alle diese Schönheit zeigt prangend der Juni, und mit dem Menschen freuen sich ihrer auch die gefiederten Gäste aus dem fernen Süden, die jetzt überall ihre Nist- und Brutplätze bezogen haben. Wel uns sind sie dabei, die lieben Vögelin; bei uns sind sie geschäftig und geschäftig als liebe werthe Freunde, drüben aber im schönen Italien schießt man sie zusammen, wenn sie sich vom weiten Meeresfluge ermattet, ausruhen wollen. Auch die Vögel denken daran in der Ferne, sei's unter oder auf Palmen mit Sehnsucht der deutschen Heimath!

Aus der Umgegend und der Provinz. Oldenburg, 30. Mai. Am Freitag den 26. d. Mts. tagte unter dem Vorsitz des Ehrenpräsidenten Sr. Kgl. Hoh. des Erbgroßherzogs v. Oldenburg die letzte Gesamt-Vorstands-Sitzung, vor dem am 18. Juni d. J. stattfindenden Trabrennen, im Neuen Hause zu Oldenburg. Aus den Verhandlungen ging erfreulicher Weise hervor, daß das 2. oldenb. Trabrennen allgemeines Interesse hervorruft und daß dasselbe das vorjährige Trabrennen nicht nur durch eine größere Betheiligung, sondern auch durch vervollkommnete Einrichtungen mannigfacher Art übertrifft wird. Die wichtigsten Beschlüsse des Gesamtvorstandes seien in kurzen Zügen hier wieder gegeben: Zunächst wurde beschlossen, für das Trabfahren der älteren Pferde einen Ehrenpreis des Vereins zur Förderung der oldenb. Landespferdezeitung anzusetzen. Somit sind alle Rennen bis auf das Trabrennen mit Ehrenpreisen neben bedeutenden Geldpreisen dotirt; denn auch die oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft hat sich wieder bereit finden lassen, auch ihrerseits einen Ehrenpreis zu stiften für das Trabreiten der älteren Pferde. Der Bau der Tribünen hat bereits begonnen. Dasselbe wird, wie im Vorjahre, von Herrn Zimmermeister Bartels hier, ausgeführt werden. Die Tribüne umfaßt, abgesehen von der Hofloge: Logenplätze (bequemer Stuhlplatz), welche sich links und rechts neben der Hofloge befinden. Der Preis für einen Logenplatz beträgt 5 Mk. — Erste nummerirte Plätze (Bankplatz) Preis pro Platz 3 Mk. — Zweite Plätze mit Einschluß der Hofloge, werden überdacht sein. — Zweite nummerirte Plätze (Bankplatz) Preis pro Platz 1.50 Mk. — Die ganze Tribüne ist nach hinten zu dicht gemacht. Außerdem werden in diesem Jahre in beschränkter Anzahl Karten für den Sattelplatz, der sich in diesem Jahre in der Mitte der Bahn befindet, auszugeben werden. Die Karte kostet 6 Mk. — Der Stehplatz kostet, wie im Vorjahre 0.50 Mk. — Der Vorverkauf der Billete hat wieder Herr von Graben, Oldenburg, Herbarstr. 9, übernommen. Vorbestellungen, für die ein geringer Aufschlag genommen wird, sind an den genannten Herrn zu richten. Für eine genügende Anzahl Restaurationen auf dem Platze ist Sorge getragen worden.

Oldenburg, 31. Mai. In recht bedenklicher Weise tritt augenblicklich die Diphtheritis hier wieder auf. Dieselbe hat in der Kinderwelt in den letzten Tagen mehrere Opfer gefordert. Oldenburg, 1. Juni. Heute Morgen trafen mit dem Bremer Frühzuge die Großherzoglichen Herrschaften, nachdem dieselben auf der Rückreise nach der Königin von Hannover und deren Tochter in Kissingen einen Besuch abgestattet haben, hier wieder ein und fuhrten nach kurzem Aufenthalte nach der Sommerresidenz Raffede. Der Herzog Georg begleitet sich heute Abend nach Cutin. — Gestern weilten hohe Offiziere in unserer Stadt, nämlich der Kommandeur des 10. Armeekorps, Generalleutnant von Seebeck und der Divisionsgeneral von Lenke. Letzterer besichtigte gestern das oldenburgische Dragoner-Regiment und folgte dann später einer Einladung zur Tafel im Dragoner-Offiziers-Kasino, an der auch Sr. Kgl. Hoh. der Erbgroßherzog theilnahm. Der Kommandeur des X. Armeekorps ist nach kurzem Aufenthalte nach Hannover zurückgekehrt. Man vermutet einen Wechsel in der Führung des hiesigen Infanterie-Regiments. — Herr Professor Dr. Enneccerus hat nunmehr die ihm von der nationalliberalen Partei des 1. oldenburgischen Wahlkreises angetragene Kandidatur endgültig angenommen. In seinen Wahlkreis wird Herr Enneccerus indes nicht kommen und ist derselbe von einer Wahlrede entbunden worden. — Der vor kurzem in den Venbergen stattgefundene große Waldbrand hat nach jetziger Feststellung 60 ha Wald vernichtet. Der Brand ist von der Lokomotive eines Zuges verursacht und ist die Eisenbahn zur Leistung eines Schadenersatzes von 12000 Mk. verpflichtet.

Emden, 31. Mai. Das Bürgervorsteherkollegium hat beschlossen, die Höhe auf 120 pCt. der Staatssteuer festzusetzen.

Merktische. — \* Neuhäuser, 31. Mai. Der Verein zur Rettung Schiffbrüchiger unternahm gestern eine Dampferfahrt nach Billau, besichtigte daselbst den neuen Schiffskanal und begab sich alsdann mittelst Sonderzuges nach Neuhäuser, woselbst das Dinner eingenommen wurde. Die Rückfahrt nach Adrignsberg erfolgte Abends mit der Bahn.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like 'Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank', 'Kaufmannslehre', 'Kaufmannslehre', etc.

Table titled 'Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven'. Columns include Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, etc.

Table titled 'Kleiner Wetterbericht von Fehlgand u. Borkum, Donnerstag, den 1. Juni 1893'. Columns include Location, Wind direction, Wind strength, Weather, and Sea state.

Advertisement for 'Konkursverfahren' (bankruptcy proceedings) for Friedrich Wilhelm Meurers, dated 31. Mai 1893. Includes details about the court and the administrator.

Advertisement for 'Verkauf' (sale) of various goods including fabrics, hats, and shoes. Includes contact information for the seller.

Advertisement for 'Auf sofort zu vermieten' (rental) of a room and 'Zu vermieten' (rental) of a house. Includes details about the properties and contact information.

Advertisement for 'Zu vermieten' (rental) of a house and 'Zu verkaufen' (for sale) of a cow. Includes details about the properties and contact information.

Advertisement for 'Ein Hahn' (a rooster) and 'Gefucht' (sought) for various positions. Includes details about the rooster and the positions.

**Zu vermieten**  
zwei kleine Familien-Wohnungen  
im Hause Bismarckstr. 9a u. Bismarck-  
straße 14.  
**A. Seinen.**

**Einen Posten**  
**Erbsträucher**  
hat abzugeben  
**G. Seidel, Neuestr. 3.**

**Ein junges Mädchen**  
zur Stütze der Hausfrau und bei  
einem 4-jährigen Kinde bei familiärer  
Stellung zu sofort gesucht. Bevorzugt  
solche, die auch Kochen können.  
Off. u. **J. E. 92** an die Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
zum 1. Juli ein zuverlässiges Kinder-  
mädchen.  
Frau Hauptmann **Ushenborn.**

Ein tüchtiges sauberes  
**Dienstmädchen**  
auf sofort gesucht.  
**Hotel Prinz Heinrich.**

**Junge Leute**  
können gutes Logis erhalten.  
**G. Seidel, Neuestr. 3.**

Der im Monat April  
verloren gegangene  
**Siegelring**  
mit grünem Stein ist ge-  
funden und kann in der  
Exp. d. Bl. in Empfang  
genommen werden.

**Rechte Fleckseife**  
à Stück 10 sonst 20 Pfg.

**Vaseline-Pomade**  
Dose 25, sonst 50 Pfg.

**Schwammneze**  
à 50 sonst 75 Pfg.

**Puderquasten**  
à 30 sonst 50 Pfg.

**Eau de Cologne 4711**  
à Fl. nur 1 Mt.

**Hutmachers Drogenhandlung.**

Stellensuchende jeden  
Berufs placirt schnell **Reuter's**  
Bureau, Dresden, Oststr.-Allee 35

**Damen-**  
**Promenaden-**  
**schuhe**  
sind in großer Auswahl wieder ein-  
getroffen und geben dieselben zu den  
bekannt billigen Preisen ab.

**Prerichs & Janssen,**  
Roosstr. 108.

Bin am Sonn-  
abend mit frischem  
jungem  
**Pferdefleisch**  
in Neuheppens auf dem Markt.  
**A. Zeuge, Rößschlächter.**

**Betten!**  
vollkommen lang und breit mit garantirt  
guten Federn für

**27 M.**

1 Unterbett von gestreiftem  
Zuleit **9 Mt.**  
1 Deckbett von rothem  
Daunenfüßer **12 Mt.**  
2 Kopfkissen von rothem  
Daunenfüßer **6 Mt.**  
vollständiges Bett **27 Mt.**  
**H. A. Kieckler, Roosstraße 103.**

**Sichere Trockenlegung feuchter Keller**  
und sonstiger durchfeuchteter Räume durch Asphalt-Wandputz und  
Asphalt-Pflasterung.

**Wasserdichte schnell erhärtende Mauerung**  
unter Verwendung von Asphalt als Mörtel.  
Herstellung wasserdichter Gruben und Gefäße durch As-  
phaltrung.

Wandbedeckung der Pissoire durch glatten Asphaltputz, an  
Stelle der Schieferplatten. Asphaltbedeckung von Eisenflächen zum  
Schutz gegen Rost.

Asphaltrung von Rammstählen zur Abhaltung des Bohr-  
wurmes.

**Alles nach I. Haarmann'schem Patent-**  
**Asphaltir-Verfahren.**

Vertreter für Wilhelmshaven und Umgegend:  
**A. Mascher.**

Proben stehen jederzeit zur Verfügung.

Mosel-	Wein
Rhein-	do.
Elsasser	do.
Bordeaux-	do.
Spanisch.	do.
Portug.	do.
Griech.	do.
	Deutsch. und franz.

**Champagner**  
empfehl't  
**M. Athen,**  
Königsstraße 56.

Alten abgelagerten  
**Bordeaux-Medoc**  
à Fl. 1 Mt.,  
alten abgelagerten

**Elsasser Rothwein**  
à Fl. 0,80 Mt.  
empfehl't  
**W. Wollermann.**

**Parthiewaarenbazar,**  
Güterstraße 15.

Eine große Auswahl  
**Parthiewaaren**

aller Art, welche für den geringsten  
Preis abgegeben werden.

**Kleiderstoffe,**  
**Umhänge,**  
**Capes,**  
**hochmoderne Regen-**  
**mäntel**  
in allen Größen.

**Kinder- und Backfisch-**  
**Regenmäntel**  
zu Parthiewaaren-Preisen.

**Fußbekleidungen**  
in aller Art für Herren, Damen  
und Kinder.  
**Eli Frank,**  
Wilhelmshaven.

**Caps, Kragen,**  
**Regenmäntel und**  
**Jaquets**

verkaufe von heute ab zum Selbst-  
kostenpreis.  
**Adolf Meyenbörg,**  
Roosstraße 78.

**Weshalb täglich leiden**  
wenn man für wenige Pfennige  
hergestellt werden kann.  
Allen schwachen Menschen  
kann man nicht genug zu-  
rathen, immer Prof. Hest-  
lers patentirtes „Volta-  
Kreuz“ zu tragen; es stärkt  
die Nerven, erneuert das  
Blut und ist in der ganzen Welt  
als unvergleichliches Mittel gegen  
folgende Krankheiten anerkannt:  
Sicht u. Rheumatismus,  
Neuralgie, Nervenschwäche,  
Erschlaffenheit, kalte Hände  
und Füße, Hypochondrie,  
Bleichsucht, Asthma, Läh-  
mung, Krämpfe, Bettlägeri-  
en, Hautkrankheiten, Hämor-  
roiden, Taubheit u. Ohren-  
schmerzen u. s. w.  
Nachdem man geheilt ist,  
soll man fortfahren, das  
Kreuz zu tragen, um sich  
gegen andere Krankheiten  
zu schützen.  
Seit 3 Wochen trage ich Prof.  
Hestlers Volta-Kreuz. Vor  
dieser Zeit habe ich schon viel an  
Schwerhörigkeit, Ohren-  
schmerzen, Blutandrang u. c. zu  
leiden gehabt und bin nun davon  
vollständig geheilt. Ich be-  
scheine dieses aus freien Stücken  
und aus Dankbarkeit, daß ich von  
meinem Leiden geheilt bin.  
Stettin Feld b. Bentwisch,  
11. März 1893.

**Max Schander.**  
Da unserer Mutter das Volta-  
Kreuz geholfen hat, so möchte  
ich noch bitten, daß Sie möchten  
so gut sein und noch 4 Volta-  
Kreuze schicken.  
**Friedrich Stempka.**  
Stettendorf b. Bergfriede,  
3. März 1893.  
Die Kreuze, die ich schon ver-  
schrieben habe, hatten bei allen  
den Leuten schon so weit  
geholfen. Darum danken Ihnen  
die Leute recht herzlich.  
**Friedrich Stempka.**  
Stettendorf b. Bergfriede,  
20. März 1893.  
Das patentirte Volta-Kreuz  
ist erhältlich à 1 M. 50 Pf.  
in Wilhelmshaven bei Herrn  
C. Schmidt.  
Jedes echte Kreuz  
soll auf der Schachtel  
„Patent“ gestempelt sein,  
sonst ist es falsch.

Habe unter meiner Nachweisung auf  
dem Schiffsplatze in Elsfäß eine vor  
3 Jahren neuverbaute

**Schenkbude**  
mit vollständigem Inventar preiswerth  
zu verkaufen.  
**H. Bruns,**  
Bierverleger,  
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 14.

**Neustadtgödens.**  
Sonntag, den 4. Juni:  
**Garten-Concert,**  
ausgeführt von Mitgliedern des Musik-  
corps der II. Watr.-Division.  
Anfang 4 1/2 Uhr.  
Nach dem Concert **BALL**, wozu  
freundschaftlich einladet  
**E. H. Bargaen.**

**Als billigste Bezugsquelle**



sämmtl. zum Haus-  
halt nothwendiger  
**Möbel,**



sowie auch  
**Kinderwagen**  
in größter Auswahl  
und dauerhaft gearbei-  
tet empfiehlt sich die

**Anklamer Möbelwaaren-Vertretung**  
— **G. Priet,** —  
Neue Wilhelmshavenerstrasse.

**Herrenstiefeletten**

feinste Paßform, genagelt, Spiegel ohne Nath Mt. 10,00.  
**Herren-Schnür- und Zug-Schuhe**  
von 5, 6, 6,50, 7, 8 bis 12 Mark.

Hand- und Maschinenarbeit, glatte sowie Besatzsachen.  
Tuch-, Cachemire- und Leder-Einsätze,  
Knopf- und Schnur-Verzierungen, Deutsche u. englische  
Absätze.

**Strand- und Radfahrer-Schuhe,**  
braun, blau, schwarz und blauschwarz mit und ohne Absätze.

**Turn- und Tennis-Schuhe, Kellner-Schuhe in Lasting**  
und Leder.

**Joh. Holthaus,**  
Neuestraße 8.

**Gebrannter**  
**Inhoffen's**  
**Java Kaffee**

achtfach preisgekrönt!  
Anerkannt wohlgeschmeckendster u. im Gebrauch  
billigster Kaffee.  
Zu 80, 85, 90, 95, 100 und 105 Pfg. pro 1/2-Pfund-Packet.  
Käuflich in sämtlichen Geschäften der Lebens-  
mittelbranche.

**Neuheiten**  
in  
**Herren- u. Knaben-Anzügen,**  
sowie  
**Herren- und Knabenhüten und Mützen**  
empfehl't billig  
**Aug. Holthaus,**  
16, Neuestraße 16.

# Das Geschäftshaus für Damen-Moden Herm. Meinen, Roonstrasse 93,

ist die billigste Bezugsquelle für moderne, solide Waaren, welche sich im Gebrauch bewähren.

## Neuheiten in Waschstoffen.

Hellgrundige Batiste,  
Batiste plissé,  
Batiste à jour,  
Batiste cordonnet,  
Peluche-Batiste,  
Foulardine,  
Satin moiré.

## Unter Preis.

Farbige Umhänge,  
Farbige Jackets,  
Promenaden-Mäntel,  
Kinder-Mäntel,  
Kinder-Kleidchen,  
Kleiderstoff-Reste,  
Einzelne Roben.

## Neuheiten f. d. Hochsommer.

Schwarze Grenadine à jour,  
Schwarze Grenadine mit Seide,  
Mousseline de laine,  
Lawntennis-Stoffe,  
Reise-Loden,  
Krisel-Cheviots,  
Melange-Beiges.

## Sande.

Einem hochgeachteten Publikum halte  
meine

### Lokalitäten

nebst hübsch belegenen großen  
Garten mit überdachter Regelpbahn zum  
fleißigen Besuch bestens empfohlen.

Für Verabreichung guter Speisen,  
sowie kalter Biere werde besonders  
Sorge tragen.

Bei Besuch größerer Vereine erbitte  
vorherige Anmeldung.

Achtungsvoll

**R. J. Rohlf's.**

## Blousen

in verschiedenen Facons von 1,75 m  
an empfiehlt in großer Auswahl

**H. J. Huismann.**

Halte meine zu Ostern in nächster  
Nähe der Haltestelle und des Gehölzes  
Bartel belegen

## Gastwirthschaft

mit großem schönen Lustgarten und  
Regelpbahn bestens empfohlen. Für  
reelle Bedienung, gute Speisen und  
Getränke wird bestens gesorgt.

**Fr. J. Friedrichs,  
Ostern.**

Bei Ausflügen von größeren Ver-  
einen und Schulen bitte um vorherige  
Anmeldung. D. D.

## Anfertigung eleganter

## Herren- Garderoben

nach Maß in  
Hoting's Schneiderwerkstatt,  
Marktstraße 25.

**Preise billig!**

## Einen hochf. Cognac

zum Engros-Preise, à Fl. 3 M.,  
einen hochfeinen

## Ungarwein-Ausbruch

zum Engros-Preise, à Fl. 2 M.,  
einen hochfeinen

## Franz. Weißwein

empfehlen

à Fl. 0,80 M.

**W. Wollermann.**

## Freische Schollen, Schellfische u. Cablian

im neuen Handelshausen.

**A. Peters.**

## Oldenburger Kurzwaaren-Lager.

Verkauf zu aussergewöhnl. heruntergesetzten  
Preisen.

**Stroh Hüte für Herren, Damen, Knaben und Mädchen**  
von 50 Pfg. an bis zu den feinsten, verkaufe, um gänzlich damit zu räumen,  
weit unter Preis.

**Sonnenschirme in großer Auswahl zu billigen Preisen.**

Bunte halbfedene Schirme von 2,50 Mk. an, reitschöne von 4 Mark an.  
Garantirt echt schwarze

**Kinderstrümpfe, engl. lang,**

Größe: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10  
20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65 Pfg.

**Echt schwarze Damenstrümpfe** das Paar von 40, 50, 60, 70, 1 Mk. an,  
farbige von 30 Pfg. an. **Herrensocken**, gestricke von 18 Pfa bis 50 Pfg.,  
**Normal- u. Schweifsocken** 25 Pfa bis 1 Mk., **Reform-Socken**, Paar  
60, 75 Pfa., **Engl. Reifsocken**, Duzend 90 Pfa

**Handschuhe** in großer Auswahl und billigen Preisen 4 Kn. Zwirn 20 Pfa.  
4 Kn. Halbette 50 Pfa., **Damen-Stralpen-Handschuhe** von 45 Pfg. an  
**Herren-Handschuhe** von 40 Pfa. an. **Kinder-Handschuhe** von 15 Pfa.  
an an.

Große Auswahl in den neuesten **Spazierstöcken** von 50 Pfa. an bis zu den  
feinsten, ebenfalls billige **Lederbügel** von 50 Pfa. an an.

**Heinrich Hitzegrad, Roonstrasse 102.**

In reicher Auswahl  
neu eingetroffen:

## Damen-Stiefeln

hochelegant, mit Zug und zum Knöpfen  
zu 4, 5, 6, 7, 8 bis 15 Mk.

## Promenaden-u. Chic- Schuhe

großartig schön von 4 Mark an.

## Lasting-Stiefel,

Lackspitze, Seitenleder,

**Mark 3,50.**

## Lastingschuhe

1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, und 4 Mark.

Lederhauschuhe in gediegener Auswahl.

## Joh. Goltthaus,

Neuestraße 8.

## Gesangverein „Concordia“ Bant.

Sonnabend, den 3. Juni,  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Vereinslokal:

Außerordentliche

## Generalversammlung.

Sämtliche active und passive Mit-  
glieder werden gebeten, vollständig zu  
erscheinen.

**Der Vorstand.**

## Techniker-Verein Wilhelmshaven.

Freitag, den 2. 6. 93: Monats-  
versammlung Hof von Oldenburg

**Der Vorstand.**

Sonnabend, den 3. Juni,  
Abends 8 Uhr:

## Generalversammlung

im Vereinslokal.

**Der Vorstand.**

## Weißer Bettendamaste,

extra schwere Qualität, 135 Ctm. breit,  
pro Mtr. 75 Pfg.

## Bunt gestreifte Bettdecke,

federichte Körper-Waare, pro Mtr.  
50 Pfg.

## B. H. Bührmann, Wilhelmshaven.

## Tanzkränzchen

Sonnabend, 3. Juni,  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Saale des Herrn Klemm, Viktoria-  
halle, Neuestraße.

Chemalige Schüler sind freuntlichst  
eingeladen.

**H. Turrey,  
Hinterstr. 20.**

## Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige).  
Die glückliche Geburt eines  
kräftigen Jungen zeigen an

Lieutenant z. S. Witschel  
und Frau.

Wilhelmshaven, den 1. Juni 1893.

## Codes-Anzeige.

Hente am 1. Juni 9 Uhr 30 Min.  
Morgens starb nach langem und  
schmerzvollen Leiden der Drogist

## Herrmann Wagner

im Alter von 24 J. 1 M. 3 T.  
Dieser zeigt betrübt an  
Familie G. Wagner  
und P. Wagner.

Die Beerdigung findet am Sonn-  
abend d. 3. um 3 Uhr Nach-  
mittags vom Städt. Krankenhaus,  
aus statt.



## Nachruf!

Am 28. Mai dieses Jahres verstarb nach längerem  
Leiden in London der Marine-Attaché bei der dortigen  
Kaiserlichen Botschaft

## Korvettenkapitän Ewald von Kries.

Bewährt in den schwierigsten Stellungen zu Wasser  
und zu Lande genoss der Dahingegangene das be-  
sondere Vertrauen seines Kaisers und die ungetheilteste  
Liebe und Hochachtung seiner Kameraden. Mit ihm  
wird eine schöne Hoffnung der Marine zu Grabe ge-  
tragen. Sein Andenken aber wird unter uns weiter  
leben.

Berlin, den 31. Mai 1893.

## Im Namen des Seeoffiziercorps Freiherr von der Goltz,

**Admiral**

und kommandirender Admiral.

## Müllkessel,

sowie

## Müllgruben

werden regelmäßig gereinigt.

**H. Schwitters,**  
Kurzstraße 9.

## Gesunden

eine gold. Brosche. Abzuholen bei  
Herrn Meier, Marktstr. 2.

## Dankagung.

Für die herzlichste Theilnahme bei der  
Beerdigung meines lieben unvergesslichen  
Mannes, sowie für die reichen Kranz-  
und Blumenspenden, ferner für die  
tröstlichen Worte des Herrn Pastor  
Trentepohl am Grabe sage ich Allen  
meinen tiefgefühltesten Dank.

Wupperhöfen, den 31. Mai 1893.

Die trauernde Wittwe  
**S. Schneider**  
nebst Angehörigen.

34. Im Hause des Präsidenten.  
Novelle v. Marie Wibdern.  
Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Der Himmel welsch, wie sich unser Verhältnis zu einander gestaltet,“ flüsterte Lisa, „wenn Otto wieder nach Europa zurückgekehrt sein wird, was ja vielleicht schon in allernächster Zeit zu erwarten ist. Den Nachrichten zufolge, welche die Nätistin im Frühjahr aus Capstadt erhalten, wo sich die Gesellschaft nach den unglücklichen Strapazen ihrer Forschungen eine längere Rast gegönnt, wollten sich die Herren ja schon in den nächsten Wochen einschiffen, um der Heimath zuzufeuern.“

Ein tiefer Athemzug hob bei diesen Worten die Brust des jungen Mädchens. Dann trat sie in die geöffnete Thür des Pavillons und schaute in den Garten hinaus, der sich vor ihr ausbreitete. Aber wie wichtig ihr auch sonst all diese Blüten waren, wie tüchtig sie an jeder der Pflanzen und Pflänzchen hing, heute sah sie kaum, was um sie herum knospete und prangte. Eine peinigende Umrage hatte sich ihres ganzen Wesens bemächtigt. Waren es nur die Nachwehen jener ihr von Brian überbrachten Todesnachricht, die das Herz des schönen Mädchens so häufig schlugen ließen, oder wirkte die Sorge, was Frau von Gottstein geschehen, derart auf sie?

Lisa hätte selbst keine Antwort auf diese Fragen gewußt. Aber die nicht zu bemessenden Gefühle trieben sie von der Stelle. Sie wollte in das Haus, um nachzusehen, ob ihre geliebte Pflegemutter vielleicht doch zurückgekehrt sei und nur geögert hätte, zu ihr in den Garten zu kommen.

Blüchtigen Fußes eilte die hohe, elegante Gestalt nun durch die kiesbestreuten Wege. Als sie durch das Gitterthor auf den Hof getreten war, trat sie unerwartet auf Mansell Gulse. In ihrer Herzengüte fühlte sich Lisa veranlaßt, den Schritt zu hemmen und für einen kurzen Moment bei der braven Person stehen zu bleiben. Die Alte ersah aber gerade heute so heiter und guter Dinge, daß Lisa es nicht über sich gewann, ihr in diesem Augenblick die Mitteilung zu machen, zu welcher der Besuch Brian's sie doch verpflichtete. So verschob sie diese auf eine spätere Stunde und fragte jetzt nur das freundlich lachende Mansellchen, wie es ihm erginge.

„Gut, wie immer, gnädiges Fräulein, seit Ihre Augen über mein Gesicht wachen,“ erwiderte die Alte.

Wenige Minuten darauf trat Fräulein von Steindorf in das Zimmer der Nätistin. Wieder fühlte sich das junge Mädchen von einer unerklärlichen Gewalt, der Ahnung von etwas Außergewöhnlichem vielleicht, vorwärts getrieben. Schon hatte sie jene Räume durchschritten, in welchen früher Herr von Steindorf gewohnt und in denen jetzt die Ministerialrätin lebte. Eben hob sie die Portiere, welche die Thüröffnung des Salons verhüllte, als sie plötzlich wie gebannt still stand. Sie vernahm Stimmen, die aus dem Wohnzimmer herüberklangen und hörte eine tiefe männliche Stimme sagen:

„Wirklich, Mutter, ich kann keine Minute länger in diesem Hause bleiben. Ja, ich würde meinen Fuß nie über die Schwelle Deiner neuen Heimath gesetzt haben, wenn Dein plötzliches Unwohlsein auf dem Bahnhof mich nicht genöthigt hätte, Dich unter meinem Schutze bis in Deine vier Pfähle zu bringen. Nun fühlst Du Dich ja aber Gott sei Dank wieder wohl, und ich will gehen, um in einem Hotel Wohnung für die Zeit meines Aufenthalts in A. zu nehmen. Später entschließt Du Dich dann gewiß, mich nach E. zu begleiten, wo mir an der Universität eine Professur zugesichert worden ist.“

„Später — ja, mein Sohn,“ erwiderte jetzt die Stimme der Nätistin. „Für den Moment aber halten Dich diese meine Arme noch hier — und sie werden Dich auch nicht lassen, bis Du Dich mit Lisa versöhnt hast. Ich weiß, daß Du das liebe Mädchen, an dem mein ganzes Herz hängt, noch immer lieb hast und nur Dein hochmüthiger Eigensinn es ist, der Dich abhält, dies einzugehen. Willst Du so leicht ein Glück vernichten, das Du Dir zu eigen machen kannst, wenn Du willst — und —“

„Ich bitte Dich Mutter, höre auf,“ unterbrach Otto hier die Rede der alten Dame. In gepreßtem Tone aber setzte er hinzu:

„Düde mich nicht mit Deinem Wunsch. Ich bin ja überhaupt gewillt, unvermählt zu bleiben und meine ganze Zukunft nur den Wissenschaften zu weihen. Und nun laß mich gehen! Der Boden dieses Hauses brennt mir unter den Füßen. Sobald ich eine Wohnung gefunden habe, lasse ich es Dir melden und wir treffen uns am besten Ort, bis Du Dich eingetrichtert hast, mit mir nach E. zu gehen.“

Frau von Gottstein sagte hierauf ein paar für Lisa unverständliche Worte. Gleich danach aber wurde die nächste Thür geöffnet und die geblutete Gestalt, das sonnengebräunte Gesicht des jungen Gelehrten, erschien vor den Augen des Mädchens, das mit klopfendem Herzen gestanden und der Wechselrede zwischen Pflegemutter und Sohn gelauscht hatte, ohne sich zu sagen, daß sie damit eine Indiskretion begehe.

Jetzt aber übergoß eine helbe Rölhe das Gesicht Lisa von Steindorf's. Sie ersah dadurch noch schöner, und wie sie unwillkürlich ihre schmalen Hände hob und sich der schlante Leib nach vorn neigte, da bot sie ein Bild so ergreifend demüthiger Weilschheit, daß Otto von Gottstein begann, eine Stimme in sich zu vernehmen, die ihm wiederholte, was soeben die Pflegemutter gesagt. „Willst Du,“ so hörte er es in sich raunen, „Deines hochmüthigen Eigensinnes wegen ein Glück vernichten, das Du Dir zu sichern vermagst?“

Das Blut drang ihm heiß von dem stürmisch schlagenden Herzen zum Kopfe. Für einen Moment drohte ihn dabei alle Selbstbeherrschung zu verlassen; dann aber vermochte sich der Heimgekehrte wieder zu fassen. Mit weltmännischer Höflichkeit neigte er die hohe Gestalt. Mit wenigen Schritten näherte er sich dem jungen Mädchen und sagte mit erzwungener Ruhe:

„Ich freue mich, gnädiges Fräulein, Sie im Vollbesitz Ihrer Gesundheit wieder zu finden, trotzdem ich nicht unterlassen kann zu gestehen, daß —“

„Daß ich es nur Ihrer guten Mutter verdanke, wenn ich in die Lage kam, diese Worte von Ihnen zu hören,“ setzte Lisa hinzu, während heiße Thränen über ihre Wangen rollten. Sie war nicht im Stande, weiter zu sprechen, ein krampfhaftes Schluchzen unterdrückte die Stimme und durchbebt ihren Körper, so daß sie — das Gesicht mit dem Taschentuch bedeckend — in einen Sessel niederfiel.

Mit großen, weit offenen Augen blickte Gottstein auf die schmerzquälende Gestalt. Eine seltsame Bewegung machte sich dabei in seinen charakteristischen Zügen bemerkbar. Man konnte in

ihnen lesen, was in der Seele des Mannes vorging, während er nach dem weinenden Mädchen schaute, auf das er die schönsten Hoffnungen seines Lebens gesetzt — wie allmählich die tiefe Verbitterung wich, und er endlich die Entschuldigungsgründe anzuerkennen begann, welche Lisa ihm vor vier Jahren für ihre Verlobung mit Graf Waldheim geboten. Und wirklich — in dieser Stunde vermochte es der junge Gelehrte sich zu sagen, daß die Geliebte im Grunde genommen kein unverzeihliches Unrecht an ihm begangen habe. Und wenn auch — wußte sie es nicht zu süßen in der langen Zeit seines Fernseins, in welcher sie wie eine Nonne gelebt hatte. Und doch durfte das herrliche Geschöpf nur einen Schritt in die Welt hinaus thun, um die glänzendsten Rabaltrere zu seinen Füßen zu setzen.

Immer wärmer wurde bei diesen Reflexionen der Blick des Mannes. Er erinnerte sich daran, wie oft er draußen in den Einöden Africas, die er mit den Genossen durchstreift, der Geliebten gedacht und sich mit wildem Schmerz gesagt hatte, daß er sie verloren habe.

Verloren? War es wirklich so? Hatte er sie denn verloren? Seine Brust hob sich schwer — brennend ruhten seine Augen auf der Weidenen. Dann zuckte es endlich leuchtend über das edle, dunkle Gesicht. „Nein!“ rang es sich befreit über seine Lippen. Dabei hob sich der Fuß des Gelehrten — noch wenige Sekunden des Zögerns, und — der Doktor kniete vor der Geliebten und schlang seine Arme um den Leib des Mädchens.

Lisa hatte überrascht das Tuch von dem thänenüberströmten Gesicht genommen. „Ist das Wirklichkeit?“ hauchte sie und blickte mit banger Sehnsucht in die Augen des theuren Mannes.

Otto von Gottstein antwortete nicht. Seine Lippen suchten den Mund der holden Zweiflerin in einem langen, leidenschaftlichen Kusse.

Auf der Schwelle des Nebengemachs, verborgen von der Portiere, stand die Nätistin. Ihre Hände hatten sich gefaltet, während sie, glücklich lächelnd, flüsterte: „Meine geliebten Kinder endlich vereint! Der Himmel gebe, daß Ihnen nun auch jenes schöne Lebensloos wird, das mein altes Herz für sie ersehnt!“

Zur Wahlbewegung.

Der sozialistische „Vorwärts“ sieht in seiner Sonnabendnummer zu Recht über den Mangel an Selbstgefühl, den die „deutschen Völkbürger“ seiner Meinung nach dadurch bekunden sollen, daß sie keine Bürgermeister aus ihrer Mitte wählen. Wie machen es denn die Völkbürger? Wählen die etwa zu ihrer Vertretung im Reichstage und zu ihren Parteiführern niemals einen Arbeiter mit schweißiger Faust? Wer hätte je gehört, daß der Millionär Herr Singer, der Rentier Herr Webel, der Redaktionspräsident Herr Liebknecht und wie die vornehmen Herren, die von den Schwelgereigen der Arbeiter ein behagliches Dasein in Berlin führen, sich überarbeiten? Diese Leute, sammt einem langen Schwelch von Slaven, die als Zigarrenhändler, Kneipwirthe, Futtmacher u. in willkürlicher Abhängigkeit von den Parteipapstas in Berlin (und Bant) abhängen, leithammeln das Gros der Arbeiter nach persönlicher Willkür, und dann zieht der „Vorwärts“ gegen den Mangel an Selbstgefühl bei den „Völkbürgern“ zu Felde! Ueber das Pharisäertum der sozialistischen Führer.

Marine.

— J lensburg, 27. Mai. In der heutigen Sitzung des Seeamts stand zur Verhandlung der Seeunfall betr. den Zusammenstoß des Kleier Dampfers „Helene“ mit einem Matineboot. Der genannte Dampfer, geführt seit 9 Jahren von Kapitän Lehmkühl, befand sich auf der Reise von Kiel nach Königsberg und ist am 3. Mai d. J., Nachmittags um 2 Uhr in der Kleier Förde mit einem Matineboot zusammengefahren, in deren Folge 7 Schiffszungen ihr Leben einbüßten und ein achter Schiffszunge durch einen doppelten Weinbruch schwer verletzt wurde. Als Belfiger fungirt u. A. der Kapitän zur See Langemat, als Beisand des Kapitän's Lehmkühl der Rechtsanwalt Goldbeck-Löwe-Kiel. Der Kapitän Lehmkühl stand selbst auf der Kommandobrücke und leitete von hier aus die Navigation seines Schiffes. Bei der Boje 7 im Kleier Hafen wurde ein fester Kurs so gesetzt, daß man die Boje 6 bei Rßeberg frei an Bordbord passiren konnte. Man fuhr mit voller Kraft laut Kommando des Kapitän's, weungleich der Maschinist behauptet, daß man etwa nur zwei Drittel volle Kraft gefahren sei. Als man sich dem Schiff „Molite“ auf 400 m genähert hatte, gewahrte Kapitän Lehmkühl, wie von der Bordbordseite des „Molite“ ein Schleppzug auskerte nach der gegenüber liegenden Rüste bei Christenheide. Der Zug bestand aus einer Dampfmaschine, Kommandeur Unt.-Leut. z. S. Burghardt III, einer Pinasse, einem Kutter und einer Zolle. Als die „Helene“ diesen Schleppzug sichtete, gab sie einen kurzen Ton mit der Dampfmaschine, um dadurch anzudeuten, daß sie beabsichtige rechts auszuweichen, das Schiff fiel auch zwei Strich nach Steuerbord ab, dann wurde ein zweiter Pfiff gegeben, und wieder nach Backbord gedreht. Als der Schleppzug immer noch seinen Kurs beibehielt, wurde die Maschine auf langsam gestellt; dieses Manöver hinderte aber nicht, daß die Zolle als letztes Boot im Schleppzug vom Vordersteven der „Helene“ getroffen wurde und dann die Eingangs beschriebene Katastrophe sich ereignete. Als Zeugen werden vernommen: Der schon genannte Unt.-Leut. z. S. Burghardt III, der Seeabdt Krüger, die Obermatrosen Koch und Schabe, sowie der Matrose Behn, der von der Back des „Molite“ die Katastrophe angesehen hat. Der Schleppzug hatte eine Länge von ca. 60 m; die einzelnen Fahrzeuge waren durch Troffen mit einander verbunden. Der Zug drehte sich ziemlich schwer, besonders bezüglich des letzten Bootes. Nach dem Unfall sind alle erdentlichen Rettungsversuche sofort unternommen, leider aber nur mit dem Erfolg, einen Schiffszungen mit erlittenem doppeltem Weinbruch zu retten, während seine sieben Kollegen den Tod in den Wellen fanden. Die „Helene“ war vor dem Zusammenstoß durch kein anderes Fahrzeug verdeckt, Ausguck ist nicht gehalten worden. Die Dampfmaschine machte 5, der Dampfer „Helene“ 7—8 Seemeilen in der Stunde. Wo die völlig durchschnitene Zolle am andern Tage aufgefunden wurde, ist eine Boje ausgelegt, um den Ort genau zu bestimmen, nämlich 145 Meter vom „Molite“ entfernt, in der Richtung Nordost zu Ost von der Boje aus. Kapitän Lehmkühl behauptet, er habe alle Boote an Steuerbord gehabt, nur das getroffene Boot habe sich an Backbord befunden. Der Seeabdt Krüger bemerkt, die Zolle habe quer vor dem Bug des Dampfers gelegen, als sie getroffen wurde. Fast unmittelbar vor der Katastrophe warf man die Leine, mit der die Zolle am Kutter befestigt war. Natürlich minderte sich dadurch die Fahrgeschwindigkeit der Zolle, allein die Zeugen der Marine sind der Ansicht, daß, wenn die Leine auch nicht geworfen wäre, der Unfall doch nicht hätte vermieden werden können, denn der ganze Vorgang spielte sich in wenigen Sekunden ab. Der Kapitän Lehmkühl be-

merkt: Er habe in den neun Jahren, in denen er die „Helene“ geführt, niemals einen Unfall gehabt, und er sei fest überzeugt, daß der Unfall vermieden worden wäre, wenn man die Leine nicht geworfen hätte. Es wird dem Kapitän vorgehalten, warum er erst nach Steuerbord und dann wieder nach Backbord auswich. Der Kapitän glebt zu, daß es wohl möglich gewesen sei, an der andern Seite hinten um den Schleppzug herumzukommen. Der Reichskommissar bemerkt: Es stände nach Schluß der Beweisaufnahme jetzt zur Frage: Ist der Führung des Dampfers „Helene“ irgend eine Schuld an dem Zusammenstoß auf dem Matineboot und an der Verunglückung der sieben Schiffszungen beizumessen oder nicht? War der Dampfer „Helene“ verpflichtet dem Schleppzug auszuweichen oder nicht? Nach Artikel 16 der Kaiserlichen Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßes auf See, muß derjenige Dampfer ausweichen, der den andern an seiner Steuerbordseite hat, mithin hätte die Dampfmaschine der „Helene“ aus dem Wege gehen müssen. Die „Helene“ hätte nach Artikel 22 der gedachten Verordnung ihren Kurs beibehalten müssen. Es frage sich nun, warum wich die „Helene“ aus, warum behielt sie nicht ihren Kurs bei? Das gegenwärtige Gericht hätte in so kurzer Zeit stattgefunden, daß der Dampfer der Gefahr des Zusammenstoßes hätte entgegen wollen. Es lagen hier jene „besonderen Umstände“ vor, die der Artikel 23 jener Verordnung im Auge habe. Auf dem Schleppzug erkannte man auch die Gefahr, und auch dort schor der Zug nach Backbord aus. Es geschah also auf dem Schleppzug genau das, was Kapit. Lehmkühl erwartet hatte. Der Zusammenstoß sei dadurch herbeigeführt, daß Kapitän Lehmkühl seinen angefangenen Kurs nicht beibehielt. Den andern Weg hinter dem Schleppzug herum hätte er wohl deshalb nicht gewählt, weil er befürchtet haben mag, von dem Vordergeschirr des „Molite“ nicht freizugehen. Nach Artikel 18 der mehrerwähnten Verordnung hätte Kapitän Lehmkühl seine Fahrt mit dem und rückwärts gehen müssen, dann wäre auch jede Kollisionsgefahr vermieden worden. Schiffer Lehmkühl habe nach all diesem einzig und allein den Unfall selbst verschuldet. Es sei zu rügen, daß der Dampfer „Helene“ mit voller Fahrgeschwindigkeit das Reichshofengebiet durchfahren habe. Obwohl es nun so überaus traurig für den Schiffer sei, den Verlust von sieben Menschenleben auf dem Gewissen zu haben, müsse er doch den Antrag auf Patententziehung stellen. Der Beisand des Kapitän's, Rechtsanwalt Goldbeck-Löwe-Kiel, vertritt nach Möglichkeit die Interessen seines Klienten in ein mildes Licht zu stellen und bittet, von der Patententziehung Abstand zu nehmen. Das Seeamt giebt seinen Spruch wie folgt ab: Der Schleppzug habe aus verschiedenen Fahrzeugen bestanden, von denen die Pinasse ein Dampfer war, die geschleppten Fahrzeuge dagegen zu den Segelschiffen zu rechnen seien. Die Kaiserliche Verordnung habe keine Bestimmung darüber getroffen, wie es stände, wenn es sich um ein von einem Dampfer geschlepptes Schiff handle. Die Pinasse war verpflichtet, der „Helene“ aus dem Wege zu gehen, aber die „Helene“ hatte nicht allein ein Verhältnis zu der Pinasse, sondern auch zu den geschleppten Fahrzeugen, die die Eigenschaft als Segelschiffe hatten. Die Pinasse habe vollkommen richtig gehandelt, als sie der „Helene“ auszuweichen versuchte, nur konnte sie nicht so schnell dieses Manöver ausführen, wie die „Helene“. Die „Helene“ handelte auch richtig, als sie angesichts der vorhandenen Lage nach Steuerbord abdrehte, weil sie dann sicher sein konnte, dem geschleppten Segelschiffe auszuweichen zu können. Allein der Schiffer Lehmkühl beging den Fehler, daß er das Ruder wieder backbord legte und dadurch direkt in den Schleppzug hineinfuhr. Ob dies zu vermeiden gewesen wäre, wenn die Leine nicht geworfen sei, ließe sich nicht feststellen, jedenfalls könne das auch nicht entschuldigend für den Kapitän Lehmkühl in's Gewicht fallen, da im höchsten Grade der Gefahr Mittel anzuwenden erlaubt sei, die sonst unter normalen Verhältnissen nicht erlaubt seien. Das Verschulden sei daher einzig und allein auf Seiten des Schiffers zu suchen. Dem auf Patententziehung gestellten Antrage sei nicht stattgegeben worden, weil der Kapitän Lehmkühl sich bisher stets als ein zuverlässiger Schiffsführer bewiesen habe. (Norddeutsche-Zeitung.)

Die Kaiserliche „Hohenzollern“ das schnellste Kriegsschiff in Europa.

Die Kaiserliche Yacht — auf Befehl des Kaisers erhielt sie endlich ihre richtige Bezeichnung als der Schiffstyp, dem sie seit ihrer Kiellegung angehören sollte — hat ihre Probefahrten beendet und die Schnelligkeit von etwas über 22 Seemeilen erreicht. Der Kaiser hat der Werft des „Vulkan“ in Bredow bei Stettin, die der deutschen Kriegs- und Handelsflotte schon zahlreiche tüchtige Schiffe geliefert hat, seinen Dank für die Leistung ausgesprochen und die Yacht als das augenblicklich schnellste Schiff in Europa bezeichnet. In der That, sie ist das schnellste „große Kriegsschiff“ zur Zeit, wenn ihr auch der Italiener „Piemonte“ mit 22 Meilen fast gleich kommt. Es folgen dann erst mit mindestens 1—2 Meilen weniger die schnellsten Kreuzer der englischen, französischen, italienischen und spanischen Flotte, sowie unsere „Kaiserin Augusta“, obgleich viele dieser Schiffe bedeutend stärkere Maschinen haben, so „Piemonte“ bei 2500 To. 15000 Pferdekraft, die Engländer „Blake“ und „Blenheim“ bei 9000 To. Größe gar 21000 Pferdekraft, während „Hohenzollern“ nur etwas über 10000 Pferdekraft besitzt und rund 3400 To. groß ist. Der Grund, weshalb trotz dieser stärkeren Maschinen die anderen Schiffe nicht so schnell laufen, ist jedoch nicht etwa in der geringen Güte der Maschinen zu suchen, sondern liegt darin, daß jene Schiffe als wirkliche Kriegsschiffe ein mehr oder weniger gewölbtes Panzerdeck, etwa in der Höhe der Schwimmlinie, besitzen, welches den unter Wasser befindlichen Theil des Schiffes, das sogenannte lebende Werk sichern soll. Weil nun vor allen Dingen der Bewegungsapparat, die Maschinen, gegen Zerstörungen durch feindliche Geschosse gesichert werden müssen, also unterhalb des Panzerdecks zu liegen kommen, werden sie, die in neuester Zeit alle Hammermaschinen mit dreifacher Expansion sind, in Bezug auf ihre Höhe und in Folge dessen auch auf ihren Hub beschränkt, während Schiffe ohne ein solches hinderndes Panzerdeck höhere Maschinen haben können. So z. B. besitzt die „Spre“ des Norddeutschen Lloyd solche von 11 Mtr. Höhe, während die der „Kaiserin Augusta“ höchstens 6 Mtr. erreichen dürfen. — Die „Hohenzollern“, im Kriege nur als Aviso verwendbar, besitzt aber kein Stahldeck, und daher kann sie so hohe Maschinen erhalten wie „die Windhunde des Meeres“, die Ozeanschneldampfer. Diese, wenigstens die schnellsten unter ihnen, die 5—6 Tage lang mit 19—21 Meilen Fahrt durch die See gehen, wird auch die „Hohenzollern“ nicht mit Erfolg jagen können, weungleich der bis vor kurzem schnellste Ozean-Dampfer „Fürst Bismarck“ der Hamburger Paketfahrt, 22 Meilen nie erreicht hat. — Zur Zeit aber giebt es einen, welcher auch die

„Hohenzollern“ an Schnelligkeit während seiner Probefahrt um fast eine Meile geschlagen hat, dem bald ein Schwesterkrieger folgen wird; — das ist das erste der beiden Riesenschiffe von 19 000 To. der englischen Cunard Linie, die „Campania“, die im April d. Js. fertig gestellt ist. Die „Lucania“, die Schwester, befindet sich bereits in der Ausrüstung. — Das sind aber keine Kriegsschiffe.

Von solchen ist zur Zeit nur ein schneller und das besitzt Argentinien. Es ist der „Ruebe de Zulo“, ein in England erbauter vergrößerter „Memento“, der 23 Meilen erreicht hat. Fast gleich geschwind soll noch der Japaner „Yoshimo“ sein, der ebenfalls in Elswick gebaut wurde.

Wenn man jedoch die Torpedofahrzeuge, die allerdings ihre volle Geschwindigkeit nicht dauernd und nur unter sehr günstigen Verhältnissen erreichen, mit zum Vergleich heranzieht, so giebt es deren eine Menge fertiger, welche die 22 Meilen weit hinter sich lassen. Die Schichau-Boote der letzten Jahre in unserer Flotte laufen alle über 24, die Divisionsboote Nr. 9 und 10 erreichen 26 Meilen. Fahrzeuge über 24 Meilen besitzen die Marinen Frankreichs, Italiens und Russlands mehr oder minder zahlreich, und augenblicklich arbeitet man eifrig in England an 14 solcher Schiffe, die mindestens 25 Meilen kontraktlich machen sollen.

Das schnellste aller Torpedofahrzeuge und das bisher schnellste Schiff ist deutsches Fabrikat, wenngleich in russischem Besitz; es ist der 150 To. große „Aler“ der Flotte des Schwarzen Meeres, der mit seinen bei der Probefahrt im Maximum geleisteten 27,4 Meilen unübertroffen geblieben ist.

Es ist somit die „Hohenzollern“ augenblicklich das schnellste größere Kriegsschiff in Europa. Ob sie lange auf diesem Ehrenplatz bleiben wird ist fraglich; vorläufig wohl, denn von den im Bau befindlichen größeren Schiffen, also von Kreuzern, werden 22 Meilen wohl nur von der „Columbia“ der Vereinigten Staaten, einem 7000 To. großen Dreischraubenschiff, und zwei

für Chile bestimmten Stahldeckschiffen Typ „Memento“ erwartet. Jedenfalls besitzt Deutschland in der „Hohenzollern“ eine Kaiserjacht, wie kein anderer Staat. Von England gar nicht zu reden, dessen Herrschern stets nur den uralten Raddampfer „Victoria und Albert“ benützt, kommt nur Russlands Kaiserkrieger der „Polarstern“ ihr an Größe und Schönheit nahe, unterlegt aber an Fahrt um fast 6 Meilen in der Stunde. Die prächtigen Schiffe welland Ismael Paschas sind bis auf eins, die alte „Mahrusia“ von über 4000 To. nicht mehr vorhanden. Die stolze Jacht Napoleons, „l'Agile“, auf welcher die „schönste Frau der Welt“, die Kaiserin Eugenie, 1869 den Suezkanal eröffnete, ist vor zwei Jahren aus den Flottenlisten gestrichen, die meisten Yachten anderer Herrscher sind nicht besonders hervorragende Fahrzeuge, so daß Deutschlands junge Flotte sich rühmen kann, ihrem Kaiser das schönste derartige Schiff gebaut zu haben, mit welchem außer Russlands Zar nur noch ein Fürst konkurriren kann, das ist — der Kaiser von Siam.

**Bermittelt.**

\* Jlenzburg, 30. Mai. Eine große Feuerbrunst wüthete in letzter Nacht in Riez, Bahnstation Rothenturm. Die Kirche, die Schule und fünf größere Gewerke wurden eingeäschert.

\* Belgrad, 29. Mai. Aus der Umgegend von Niß, Stalatsch und Orzatsch werden große Ueberschwemmungen infolge eines Wolkenbruchs gemeldet. Der Verkehr ist unterbrochen, 7 Personen büßten das Leben ein. Der Schaden an Saatbestand ist sehr beträchtlich. Amtliche Nachrichten liegen noch nicht vor.

\* Die Spielbank in Monte Carlo macht augenblicklich wieder in unangenehmer Weise von sich reden. Im Verlaufe des jüngsten Freitag haben sich nicht weniger als vier Personen wegen Spielverlustes getödtet.

\* Newyork, 29. Mai. Am Sonnabend und Sonntag fanden in Tennessee, Mississippi, Arkansas und Louisiana an-

bauernde Regengüsse statt. Der Nordosten Louisianas steht unter Wasser. Etwa 10 000 Personen sind obdachlos und ohne Nahrung. Der Gouverneur sandte Zelte und Lebensmittel.

\* Calcutta, 26. Mai. Ein heftiger Cyclon wüthete die letzten drei Tage im Meerbusen von Bengalen. Ganz besonders heftig raste er in Sangor. Der Wind hatte zuweilen eine Schnelligkeit von 90 Meilen die Stunde. Gegenwärtig ist das Centrum des Sturmes im Diamanthafen; die Bark „Hydro Mere“, die hier vor Anker lag, ist verschwunden. Sonst hat der Cyclon keinen ernstlichen Schaden angerichtet.

**Gemeinnütziges.**

Wilhelmshaven, 31. Mai. Weniger taugliches oder gar krankes Fleisch erkennt man am leichtesten am Fett, welches bei diesem gelblich und schmierig aussieht; es ist weich und läßt beim Drücken schaumige Flüssigkeit austreten. Von krepirten Thieren sieht das Fleisch tief roth aus, weil der Saft während des noch vorhandenen Blutumsaßes gefloht hat und dadurch das Blut nicht abgeflohen ist. Die ganz blasser Farbe des Fleisches hingegen sagt, daß das Thier blutarm gewesen ist, was seinen Grund in verschiedenen Krankheiten haben kann. Solches Fleisch ist mindestens kraftlos. Bedenklich ist ferner alles Fleisch, das muffig riecht. Wenn auch solches Fleisch nicht stets schädlich sein muß, so schrumpft es doch beim Kochen außerordentlich zusammen und verliert viel an Gewicht. Gesundes Fleisch dagegen erkennt man an dem rein weißen und harten Fett und an dem markirten Aussehen, welches letzteres von den Fettlagerungen zwischen den Muskeln herrührt. Es ist fest und läßt den Finger beim Drücken ziemlich trocken, macht überhaupt einen reinlichen, einladenden Eindruck. Es riecht fast gar nicht, schrumpft beim Kochen wenig zusammen und verliert weniger an Gewicht. Was gutes Fleisch mehr kostet, wird dadurch außer der größeren Schmackhaftigkeit auch sonst wieder ausgeglichen.

**Reichstags-Wahl.**

**Verzeichniß**

der Wahlbezirke, der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter in der Stadt Wilhelmshaven für die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage für den 2. hannoverschen Wahlkreis.

Nr. der Wahlbezirke.	Bezeichnung (Abgrenzung) der Wahlbezirke.	Namen und Wohnort der		Wahllokale.
		Wahlvorsteher	Stellvertreter	
1	Stadt Wilhelmshaven. Rathsherr Lohse	Kaufmann R. Berg	Ernst Meyer's Rest. (Nothes Schloß)	
2	Kafernenstr., Kronenstr., Roonstr. 20-84, Königsstr. 9-43, Kaiserstr. 14-59, Kurzeinstr., Marienstr., Harnstr., Güterstr. 2 u. 3, Marktstr., Bahnhofstr., Börsenstr., Wallstr. von 24-26a und Werftbude, Mühlstr., Banterdeich, Deichstr., Banterstr., Uferstr.	Bürgermeister Dettm	Bauunternehmer Thaden	Burg Hohenzollern (W. Borjum)
3	Güterstr. 3a, 9-17, Wallstr. 3-20, Adalbertstr., Petersstr., Vittoriastr., Kielerstr. 50, Dittfriesenstr. 23 bis 73, Bismarckstr. 20 bis 47, Kopperhöfenweg.	Rathsherr Schiff	Schneidemeister Funt	Gastwirthschaft von Johann Rasche
4	Dittfriesenstr. 7 bis 27 mit dem Park und 74, Hinterstr., Wolkestr., Zehmannstr.	Buchdruckerfaktor Albert	Büreauarbeiter Rosenboom	Park-Restaurant
5	Güterstr. 4, Bismarckstr. 1-19a, 53-67, Müllerstr., Margarethenstr., Altesstr., Neuestr., Krümmelstr., Werftstr., Kleinststr., Altsendehöfenweg, Heppener Batterie n. Kommissionsgarten und Observatorium, Dittfriesenstr. 1-6.	Rathsherr Eweu	Restler Schneider	Gasthaus von C. Diderwurtel

Das vorstehende Verzeichniß wird gemäß § 8 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Wilhelmshaven, den 26. Mai 1893.

**Der Magistrat.**  
Dettm.

**Polizei-Verordnung.**

Auf Grund des § 138 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird über den Verkehr von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Minengebiet der Weser für die diesjährigen Sommer-Minenerübungen unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Von der III. Matrosenartillerie-Abtheilung zu See werden in der Zeit vom 5. Juni bis Ende August in demjenigen Theile des westlichen Fahrwassers der Unterweser, welcher nördlich durch die Linie von Tonne 7 nach Tonne K und südlich durch die Linie Fort Langlütjen II bis Balle I begrenzt wird, Minenerübungen abgehalten werden. Zu diesen Übungen werden in der Zeit vom 1. bis 15. August scharf laborirte Minen verwandt.

§ 2. Innerhalb des vorbezeichneten Stromgebietes werden die eigentlichen Übungsfelder durch je 4 Fahböjen mit rothen Flaggen gekennzeichnet werden. Das auf diese Weise von 4 Böjen eingeschlossene Gebiet, sowie die etwa westwärts davon bis zum Langlütjensande noch verbleibende Durchfahrt darf von keinem Fahrzeug passirt oder als Ankergrund benützt werden.

§ 3. Von Weltem schon erkenntlich dient der in der Nähe des Übungsfeldes

verankerte Minenprahm, welcher mit 4 niedrigen Lademaßen und einem hohen Signalmast versehen ist, als Warnung für die Annäherung an das abgesperrte Gebiet, welches auf alle Fälle scharf passirt werden muß, wo die Fahrinne der Schifffahrt unbeschränkt offen stehen wird.

Die Linie Tonne H nach Tonne 7 und von da nach dem Nordende des Leitdammes, nach Westen hin nicht überschritten, führt unter allen Umständen frei vom Übungsgebiet. Bei Nacht darf auf der Strecke querab Tonne 7 bis Nordende des Leitdammes die Peilung Dreieckshaken Feuerthurm S. 38° O westlich nicht überschritten werden.

Wegen scharfe Minen aus, so führt der Minenprahm bei Tage einen rothen ausgezackten Stander, bei Nacht 2 in einem Abstände von 4 m horizontal nebeneinander hängende weiße Laternen außer der Stagleterne.

Außerdem erfolgt in diesem Falle die Bewachung der Minensperre durch einen unter Dampf befindlichen Minenleger, welcher seine Station nur im Falle dringender Noth verläßt. Er führt am Tage einen rothen ausgezackten Stander, bei Nacht 2 weiße Laternen untereinander am Heck.

§ 4. Den Anordnungen, welche nach den vorbezeichneten Richtungen hin von dem mit Matrosenartilleristen besetzten Minenlegern (kleinen Dampfzern) gegeben

werden, ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese mit der Publikation in Kraft tretende Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Stade, den 26. April 1893.

Der Regierungs-Präsident.

gez. v. Heyer.

Veröffentlicht.

Wilhelmshaven, den 23. Mai 1893.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

2 möbl. Wohnungen

auf sofort zu vermieten. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

ein gut möbl. Zimmer auf sofort oder später. Näheres Kasinostraße Nr. 6, part., am neuen Hafen.

Zu vermieten

ein sehr möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Roonstraße 96.



Älteste Bodega-Firma auf dem Continent hält ihre Medicinalweine ersten Ranges, sowie vorzüglichste Frühstücks-, Tisch- und Dessertweine, als: Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Marsala, Tarragona etc., sowie Cognac und engl. Spirituosen einem verehrlichen Publikum bestens empfohlen.

Alleinverkauf für Wilhelmshaven und Umgegend bei Herrn P. F. A. Schumacher, Roonstrasse 81.

Verkaufe einen großen weißen Rachel-Ofen sehr billig. Zaddiden, Sande.

Eine frdl. möbl. Stube mit Schlafstube billig zu vermieten an 1 od. 2 Herrn. Banterstr. 2, ob. I.

Gesucht für ein erkranktes auf sofort ein tüchtiges und kräftiges Mädchen. Roonstraße 96.

Anorr's Hafermehl empfiehlt W. Wollermann.

Telephonverzeichnisse empfiehlt die Buchdruckerei d. Tagebl. Th. Süß.



500 MARK in Gold, wenn Creme Grölich nicht alle Hautunreinigkeiten als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Hautröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. Keine Schminke. Preis M. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Creme Grölich“, da es werthvolle Nachahmungen giebt. Hauptdepöt J. Groch, Erlau. Zu haben in allen besseren Parfümerien. Auch zu beziehen durch

Hugo Lüdicke, Rich. Schwann in Wilhelmshaven.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes.

Th. Süß, Kronprinzenstraße 1.

Pianos von Röhmbildt in Weimar. Apartes Fabrikat I. Ranges. 10 goldene Medaillen und I. Preise. Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohl. Anerkennungs schreiben a. allen Theilen d. Welt. Illustr. Preisliste umsonst von Musikal.-Hdlg. Wilhelm Ladewigs (Musterlager). Auf Wunsch Probessendg. ab Fabrik u bequemste Zahlungsweise. Stimmen wird besorgt.

Alten Portwein direct vom Faß, die Flasche zu 1,50 M., alten Mosel à Fl. 50 Pfg., empfiehlt W. Wollermann.

Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause, für prompte, reelle Bedienung werde ich stets sorgen, Muster- und Schnittzeichnen nach der neuesten Methode. Auch verfertige ich Knaben-Anzüge. Roonstr. 1, 1 Tr.

Fortan bin ich jeden Sonnabend von Mittags 1 Uhr bis Abends 7 Uhr in Lüdicke's Restaurant beim Goldberg zu sprechen. Rich. Schwitters, Fedderwarden.

Eis! Die Eisabgabe aus meinem an der Friedrichstraße belegenen Eisbause geschieht von 6-8 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends. In dringenden Fällen zu jeder Tageszeit. Abonnenten für die Saison erhalten Vorzugspreise. B. Wilts.

Kinderwagen — größtes Lager Wilhelmshavens — bei B. v. d. Ecken.

Schnittbohnen à Pfd. 15 Pfg., 2 Pfd. 25 Pfg., empfiehlt W. Wollermann.

Empfehle mein Schuhwaarenlager bei vorkommendem Bedarf. Dauerhafte Waare, billige Preise. Anfertigung nach Maaf, sowie Reparaturen schnell und billig. A. G. Janzen, Marktstr. 28.